

Ernst von Wildenbruch

## Der Emir und sein Roß

(1879)

5 Blutbeströmt und voller Wunden,  
Die ihm Christen-Schwerter schlugen,  
Trugen Mauren ihren Emir,  
Der da kämpfte, der da siegte  
Hundertmal in hundert Schlachten,  
Heimwärts von des Ebro Strand.

10 Tief gesenkt das Haupt, das edle,  
Zu der Blutspur des Gebieters,  
Selbst aus tiefer Wunde blutend,  
Kam das Roß, das ihn getragen,  
Hundertmal in hundert Schlachten,  
El Mahran, der weiße Hengst.

15 Von dem Burgthor, vom gewölbten,  
Schritt herab das Weib des Helden,  
Gülnahar, die Vielgeliebte,  
Warf um ihn die weißen Arme,  
Weinte Blut in seine Wunden,  
»Rettet,« rief sie »meinen Herrn.«

---

Z. 13 B und alle folgenden: vom: dem

Z. 16 B und alle folgenden: Warf: Schlang

Z. 17 B und alle folgenden: Dunkel flossen ihre Locken,

20 Und es sprach Medschnun der Alte,  
Der der Heilkunst wohl erfahren:  
»Nah am Herzen sind die Wunden,  
Nie mehr reitet er zum Kampfe,  
Aber willst du, daß er lebe,  
Leben wird er, folge mir:  
25 Von den Pfeilern, von den Wänden,  
Nimm die Waffen, die ihn schmückten,  
Die Gefährten alter Tage,  
Daß sein Blick sie nie mehr finde,  
Nie sein Auge ihn erinn're  
30 An den Glanz ruhmvoller Zeit.

Banne ferne vom Palaste  
Die Posaunen, die Drommeten,  
Die Verkünder einst'ger Thaten,  
Daß sie nie mehr ihn erwecken,  
35 Nie sein Ohr ihn mehr erinn're  
An den Glanz ruhmvoller Zeit.

Mische dann in seinen Becher  
Diese tief geheimen Tropfen,  
Deren Kraft ist, daß sie löschen  
40 Alles, was uns je betrübte,  
Alles, was uns je erfreute,  
Tödtend die Erinnerung.«

---

Z. 20 B und alle folgenden: erfahrene

Z. 21-22 B und alle folgenden: Schwer und tief sind seine Wunden, / Nie zum Kampf mehr wird er reiten,

45 Und sie mischte ihm die Tropfen —  
Wo am schattigsten die Bäume,  
Wo am duftigsten die Blumen,  
Dort im stillen Gartenhause,  
Fern der Welt und fern den Menschen,  
Pflegte sie den wunden Herrn.

50 Mählich schlossen sich die Wunden —  
Zweimal ging der lichte Frühling  
Durch das Thal von Barcelona,  
Als er kam zum dritten Male,  
Fand er, unter Blumen wandelnd,  
Friedlich, schweigend einen Greis.

55 Und das war der stolze Emir —  
Jene Hand, die einst am Ebro  
Wie den Blitz das Schwert regierte,  
Spielte jetzt mit Frühlingsblumen,  
Und das Schlachtgewalt'ge Auge  
60 Blickte träumend in das Grün. —

Gülnahar an seiner Seite,  
»Bist du ganz mir nun gesundet?«  
Sprach sie liebend. — »Ganz gesundet.« —  
»Fühlst du Schmerzen?« »Keine Schmerzen.«  
65 »Doch dein Auge blickt so trübe?«  
»Eines,« sprach er, »fehlet mir.«

---

Z. 54 B und alle folgenden: schweigend: lächelnd

Z. 55 B und alle folgenden: kühne

Z. 58 B, C, D, F: Spielte mit des Gartens Blumen,

Z. 66 B und alle folgenden: Eines: Etwas

70           »Und dies Eine, sprich, was ist es?«  
              »Nimmer weiß ich es zu sagen;  
              Wie ich sinne, wie ich suche,  
              Nimmer weiß ich es zu finden,  
              Doch es war in meinem Herzen  
              Und im Herzen ist's nicht mehr.«

75           Also saß er eines Tages  
              Unterm Schattendach der Bäume,  
              Träumend sank das Haupt zur Brust ihm —  
              Da vom Träumen fuhr empor er —  
              Da vom Sitze sprang empor er —  
              Was war das, was dort erklang?

80           Aus der Ferne scholl's herüber,  
              Gleich der Windsbraut, die die Meerfluth  
              Die erstarrte, weckt zum Sturme,  
              Gleich dem Erzklang der Drommete,  
              Gleich dem Rasseln der Geschwader,  
              Wie ein Ruf zu Schlacht und Streit.

85           Und es scholl zum zweiten Male  
              Und zum dritten Mal ertönt' es —  
              »Bringt mein Schwert mir,« rief der Emir,  
              »Sattelt meinen weißen Hengst mir,  
              Denn ich kenne diese Stimme,  
90           Das ist El Mahran's Gewieh'r!«

---

Z. 67       B und alle folgenden: eine: etwas

Z. 69       B und alle folgenden: suche: denke

Z. 75       B und alle folgenden: Gülnahar an seiner Seite —

Z. 76       B und alle folgenden: Träumen: Traume

Da, am Herzen brachen strömend  
Auf die Wunden, in den Armen  
Hielt ihn klagend die Geliebte —  
Sterbend sank er, doch mit Lächeln  
Sprach er: »Heute fand ich wieder —  
Weine nicht, — ich bin gesund.«

Textnachweise:

- A *Jahrbuch Deutscher Dichtung* (hg. von Max Stempel), I. Band 1879, Bremen o. J., S. 266–268.
- B Ernst von Wildenbruch, *Dichtungen und Balladen*, Berlin 1884, S. 57–60.
- C *Moderne Dichter-Charaktere* (hg. von Wilhelm Arent), Berlin 1885, S. 253–256.
- D *Jungdeutschland* (hg. von Wilhelm Arent u.a.), 2. Auflage, Friedenau – Leipzig 1886, S. 253–256.
- E Ernst von Wildenbruch, *Lieder und Balladen*, 3. Auflage, Berlin 1887, S. 150–153.
- F Ernst von Wildenbruch, *Lieder und Balladen. Sechste vermehrte Auflage*, Berlin 1892, S. 154–157.

Varianten, die rein orthographischer Natur sind oder nur die Zeichensetzung betreffen, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

---

Z. 92–95 *Umformuliert in B und allen folgenden: Auf die Wunden, sterbend sank er, / In den Armen hielt ihn klagend / Gülnahar, doch er mit Lächeln / Sprach: »nun fand ich das Verlor'ne —*